

# Erzieherin über Arbeit im Notdienst: „Wir sind für die Kinder da“

Stephanie Kleist-Traulsen ist seit der Eröffnung dabei / Die Stralsunderin liebt ihren Job

VON INES SOMMER

**STRALSUND.** Ein kesses Mädchen springt um Stephanie Kleist-Traulsen herum. Nach der Mittagsruhe freuen sich beide, einander wiederzusehen. „Wollen wir nachher zum Strand fahren?“, fragt die Erzieherin des Stralsunder Kindernotdienstes, obwohl sie die Antwort schon kennt. Denn die aufgeweckte Kleine liebt es, baden zu gehen.

„Sie und ihr Bruder sind einfach toll“, schwärmt Stephanie Kleist-Traulsen. Es ist eine von Herzen kommende Liebe zu Kindern, die man in diesen Worten spürt. Dass sich die Geschwister so gut eingelebt haben, ist keine Selbstverständlichkeit. Schließlich mussten sie ihre Familien verlassen. Das Jugendamt hat die Kinder in Obhut genommen, weil sie zu Hause stark vernachlässigt wurden.

„Wir sind für diese Kinder da – rund um die Uhr. Wir geben ihnen Halt. Viele lernen bei uns erst, dass man am Tisch isst, und das auch gemeinsam. Manche wissen gar nicht, dass man selbst kochen kann. Auch ein geregelter Tagesablauf ist vielen fremd. All das zeigen wir ihnen, und das ist ein gutes Gefühl“, sagt die Erzieherin.

Sie ist seit der Eröffnung des Kindernotdienstes dabei. „Ich habe vorher 16 Jahre in Krippe, Kindergarten oder Kita-Leitung gearbeitet. Aber erst hier habe ich meinen Traumjob gefunden, denn ich kann für die Kinder da sein, habe Zeit, mich zu kümmern. Diese Arbeit macht mich glücklich“, sagt die 44-Jährige freudestrahlend.

„Ich finde es toll, dass ich morgens komme und nicht weiß, was mich erwartet. Wie sind die Kinder drauf? Was brauchen sie? Passt es, bei schönem Wetter baden zu ge-



Sie ist im Kindernotdienst seit 2019 als Erzieherin tätig und liebt ihre Arbeit: Stephanie Kleist-Traulsen – hier mit ihrem Chef Jan Peters.

FOTO: INES SOMMER

hen? Bekommen wir vielleicht eine Neuaufnahme? All das geht einem durch den Kopf. Und gemeinsam mit dem zweiten diensthabenden Kollegen macht man dann den Tagesplan.“

Selbst bei dem vielen Regen der letzten Wochen wird es nie langweilig, so die Stralsunderin. „Da ist dann mal Spieletag angesagt oder wir fahren in den Indoorspielplatz. Unsere Praktikantin

hatte jetzt die schöne Idee, einen Saisonkalender zu basteln und dazu Aktionen anzubieten. Als es um Obst und Gemüse ging, sind wir zum Beispiel nach Lüssow gefahren und haben Erdbeeren ge-

pflückt. Ganz wichtig bei allem: Spaß haben und mit den Kindern lachen“, findet Stephanie Kleist-Traulsen.

Doch vergeht einem das Lachen nicht, wenn man an das denkt, was die Kinder er-

lebt haben – von Vernachlässigung über sexuellen Missbrauch bis hin zu seelischen Grausamkeiten?

„Ja, das ist schlimm. Es kann mir trotz professioneller Distanz auch keiner erzählen, dass er nie was mit nach Hause nimmt. Darüber muss man reden. Wenn mich was sehr mitnimmt, ist mein Mann, der in der Pflege arbeitet und oft Ähnliches erlebt, für mich da. Auch der Austausch mit den Kollegen ist ganz wichtig, ebenso wie die Supervision“, sagt die Mutter eines erwachsenen Sohnes. Wichtig sei für sie auch der Ausgleich bei Sport, Yoga oder Wuseln in Haus und Hof.

Die erfahrene Erzieherin hat in den sechs Notdienstjahren schon einiges erlebt. „Da gibt es Kinder, die müssen erst mal ihre ganze Aggression loswerden. Da kommt du schon an deine Grenzen, brauchst auch mal Hilfe vom Kollegen, auch Mitarbeiter aus der benachbarten Wohngruppe unterstützen in so einem Fall.“

Ganz schlimm war für Stephanie Kleist-Traulsen ein Fall, als zwei Geschwister (7 und 9 Jahre) nach sexuellem Missbrauch in den Notdienst kamen. „Ihr ganzes Verhalten war für uns schwierig. Aber klar, sie wussten ja nicht, dass das, was sie in Bad und Kinderzimmer erlebt haben, nicht normal ist.“

Doch die Erzieherin, die selbst schon Oma ist, sagt sich in solchen Fällen: „Wir geben diesen Kindern Sicherheit und Geborgenheit. Ihnen soll es einfach gut gehen. Das ist unser Auftrag. Und klar tut es weh, wenn die Lütten in die Familien zurückgeschickt werden und dann hier ein zweites oder drittes Mal ankommen. Aber auch das trösten wir uns: Wenigstens geht es ihnen bei uns gut.“

## So können Sie den Kindernotdienst unterstützen

Er steht im Eingangsbereich der Rossmann-Filiale in der Stralsunder Altstadt – der Wunschbaum. Im Moment ist er gespickt mit 40 kleinen Zetteln aus dem Kindernotdienst. Shampoo, Feuchttücher, Nuckel, Windeln,

Haarspangen oder Trinklernbecher – all das ist darauf zu lesen. Wer helfen möchte, nimmt einen Zettel ab, kauft das Produkt ein – und erfüllt einen Wunsch. „Einfach an der Kasse Bescheid sagen, dann kommt das in den

Korb für den Notdienst“, sagt Tom Schilling. Der 39-Jährige ist seit 2023 Filialleiter in Stralsund und Chef von sechs Mitarbeitern. „Wir haben schon für Kindergarten oder Hospiz gesammelt, jetzt bitten wir noch bis

Ende der Ferien um Produktspenden für den Kindernotdienst.“ Wie er berichtet, sind auch Touristen emsig dabei, Wünsche zu erfüllen. „Es gab eine Familie, die hat drei Körbe gefüllt“, so der Stralsunder.

## Kindernotdienst in Stralsund oft voll belegt

Seit Eröffnung im Juli 2019 wurden 248 Mädchen und Jungen aus Vorpommern-Rügen aufgenommen

VON INES SOMMER

**STRALSUND.** Der Kindernotdienst des Landkreises Vorpommern-Rügen befindet sich in Stralsund und ist rund um die Uhr für Notfälle da. Fünf Plätze hat die Einrichtung des Verbundes für Soziale Projekte (VSP), die im Juli 2019 eröffnet wurde.

Seitdem wurden 248 Mädchen und Jungen liebevoll betreut, damit sie sich von Vernachlässigung, Gewalt, psychischen Qualen oder sexuellem Missbrauch erholen können. „Wir geben ihnen Sicherheit und Geborgenheit“, sagt VSP-Chef Jan Peters und meint mit „wir“ sieben Mitarbeiter (er hätte gern acht), die sich täglich um die Kinder kümmern – vom Baby bis zum 13-Jährigen. Ein Doppel- und drei Einzelzimmer, Wohnküche und zwei Bäder plus Spielplatz stehen zur Verfügung.

Im Schnitt bleiben die Kinder 34 Tage. 83 Prozent sind Deutsche. Doch auch Kleine aus Äthiopien oder anderen afrikanischen Ländern, Tümen, Syrer, Iraner, Tschechen, Schweizer, Polen und Osteuropäer fanden ein Zuhause auf Zeit.

„Es gibt immer mehr Tage, an denen wir komplett belegt sind. Und ich habe das Gefühl, die Kinder, oft sind es ja auch Geschwister, werden immer jünger“, sagt Jan Peters. Den Kindern soll es gut gehen – das hat oberste Priorität.

„Wir sind nicht dafür da, zu erziehen. Hier geht es nur darum, dass sich die traumatisierten Kinder erholen. Sie sollen sich einfach gut fühlen“, fasst Jan Peters die wichtigsten Ziele für den Aufenthalt zusammen. Der Sozialpädagoge, der selbst zwei Kinder hat, betont, dass die Kleinen meist erst lernen müssen,

zu vertrauen. Dabei ist manches auch für die Erzieher schwer zu ertragen. So wie bei einem Mädchen, ein Jahr und drei Monate alt, das zu Hause apathisch auf einer Zeitung unter dem Stubentisch lag, der ganze Körper war zerkratzt von den Haustieren. Hund und Katze lebten mit unterm Tisch. Die Kleine war so unternährt, dass sie nicht stehen, geschweige denn gehen konnte. Auch der fünfjährige Bruder war nur noch Haut und Knochen, als die Mitarbeiterin des Jugendamtes nach einem Hilferuf der Polizei in der Wohnung eintraf. Nach dem

Klinikaufenthalt wurden sie im Kindernotdienst wieder aufgepäppelt. Später kamen beide in eine Pflegefamilie.

„Es gibt Eltern, die merken, dass sie überfordert sind. Die wenden sich ans Jugendamt und stehen dann hier vor der Tür. Wir hatten auch schon einen Jungen, der es zu Hause nicht mehr ausgehalten hat und bei uns klingelte. Gemeinsam mit dem Jugendamt wird das sofort reagiert“, sagt der 49-Jährige.

Das Leben im Kindernotdienst, das von einer Stunde bis zu einem Jahr dauern kann, ist nur ein erster Schritt. „Wenn sich die Kinder erholt haben, guckt das Jugendamt, wie es weitergeht“, so der VSP-Chef und unterstreicht, dass dafür die Dokumentation im Notdienst sehr wichtig ist. „So können sich die Mitarbeiter eines besseren Bild machen.“

Oft treffen Gerichte die letzte Entscheidung. „Da hat die Rückführung in die Familie oberste Priorität. Und auch wenn ein Kind zum dritten Mal zu uns kommt, müssen wir professionell bleiben, auch wenn das manchmal verdammt schwerfällt.“



Drei Einzel- und ein Doppelzimmer stehen für Kinder in Not zur Verfügung. Im Moment ist die VSP-Einrichtung mit fünf Kindern voll ausgelastet.

FOTO: INES SOMMER

## 185 Kinder mussten 2024 raus aus ihren Familien

**STRALSUND.** 476-mal klingelte im vergangenen Jahr das Notruftelefon im Jugendamt zu möglichen Kindeswohlgefährdungen. Betroffen davon waren 721 Mädchen und Jungen.

Die meisten Fälle wurden mit 190 auf der Insel Rügen gemeldet, 147 waren es in Stralsund und 139 im Bereich Nordvorpommern. Bei etwa einem Sechstel der Meldungen wurde eine akute Gefährdung festgestellt. Das Jugendamt reagierte darauf, nahm die Kinder entweder aus der Familie (Inobhutnahme) oder stellte einen Schutzplan mit Hilfen und Kontrollvereinbarungen auf. Bei einem Drittel der Fälle war zwar kein Kind akut in Gefahr, dennoch wurden entsprechende Hilfen angeschoben.

Die Zahl der Meldungen blieb in den letzten Jahren zwar stabil, dafür stiegen die Inobhutnahmen deutlich. Waren es 2022 noch 169 Mädchen und Jungen, stieg die Zahl 2023 auf 263, im vergangenen Jahr wurden 238 Fälle gemeldet, so eine Statistik des Jugendamtes.

Zieht man jeweils die unbegleiteten, minderjährigen Flüchtlinge ab, die hier als



Die Zahl der Kinder, die vom Jugendamt in Obhut genommen wurden, stieg in MV an.

SYMBOLFOTO: ANNETTE RIEDL

Notfälle mit eingerechnet werden, bleiben in den letzten beiden Jahren 195 und 185 Kinder in Not. Gut die Hälfte der Betroffenen sind Stralsunder, von Rügen und aus Nordvorpommern kommen auf je ein Viertel. Betrachtet man die Statistik 2024 nach Monaten, fällt auf, dass im April und im November besonders viele Kinder und Jugendliche in Obhut genommen wurden.

Die meisten Kinder in Not werden zunächst im Kindernotdienst des VSP in Stralsund oder im Jugendnotdienst des IB in Stralsund betreut. Aber auch Bereitschaftspflegestellen, Wohngruppen, oder Einrichtungen für junge Flüchtlinge nehmen die Betroffenen auf, bis feststeht, welche Hilfen sich anschließen.